

Liebe Gemeinde!

Kantate - "Singt" - so heißt dieser Sonntag. Das Singen gehört zu unseren Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen. Die Kirchen sind bald die einzigen Orte, in denen heute noch öffentlich gesungen wird, wobei uns das Balkon-Singen in Coronazeiten zeigt: Es kommt immer wieder einmal anders und Singen ist doch eine elementare Lebensäußerung. Das Singen gehört, so könnte man sagen, zu den Grundäußerungen des Christseins und hat wie das Gebet einen speziellen Ort im Kirchenjahr zugewiesen bekommen: den Sonntag Kantate: Singt. Mit dieser Aufforderung beginnt der Wochenpsalm: „Cantate Domino canticum novum“- Singt dem Herrn ein neues Lied. (Psalm 98,1).

Singen ist durchaus nicht mehr selbstverständlich. Der Spiegel schrieb vor Jahren „Das Jaulen der Trauerklöße. Die Deutschen verlernen das Singen.¹“ Oft hört man: Ich kann nicht singen! Dabei sagt fast jeder Gesangslehrer oder Musiklehrer: Singen kann wirklich jeder. Vielleicht nur verschieden genau. Nur ein verschwindender Teil von Menschen ist nicht in der Lage eine Melodie oder einen Ton nachzusingen.

Warum wird so wenig gesungen? Ist es nicht ein Verlust an menschlichem Ausdrucksvermögen, wenn ich von mir sage: "Ich kann nicht singen?" Ist es nicht eine Bereicherung meiner Ausdrucksfähigkeiten, wenn ich dem gesprochenen Wort durch Tonhöhe, Rhythmus, Lautstärke und Klangfarbe eine viel tiefere Aussagekraft verleihen kann? Und: Ich mache selbst die Erfahrung- Singen tut gut. Singen erleichtert. Wir reden und diskutieren viel in unseren Tagen - uns würde es an vielen Stellen besser gehen, wenn wir miteinander auch singen würden.

Warum wird so wenig gesungen? Manche finden es genierlich, miteinander zu singen. Die Lieder, die im Kindergarten, in der Schule, in der Christenlehre gesungen werden, haben wenig Chancen, auch zu Hause gesungen zu werden. Andere halten Singen ausschließlich für die Tätigkeit von Profis, die dann als Idole sowohl in der Unterhaltungsmusik wie in der ernsten Musik umjubelt und verehrt werden. Wir lassen nur noch singen per Knopfdruck und meinen damit sei es getan.

Aber: Wir lassen uns dabei eine wichtige Lebensäußerung entgehen. Beim Singen ist ein Großteil unseres Körpers aktiv, nicht nur Mund und Lippen. Über 60 Muskeln arbeiten, Herz, Kreislauf und Stoffwechsel werden angeregt.² Jeder Chorsänger erlebt es und unzählige Studien belegen es: Singen tut gut und ist gesund! Dabei geht es nicht in jedem Fall um Professionalität. Es kann und muß nicht immer so klingen wie auf der CD, im Fernsehen oder im Radio.

Und: Singen ist ein Merkmal von uns Christen. Wir singen in unseren Gottesdiensten, Gemeindekreisen, ja sogar bei Beerdigungen und hoffentlich auch mal zu Hause. Öfter erlebt man Überraschungen: Eine Konfirmandengruppe, die das Singen total verweigert, fängt plötzlich in der Jungen Gemeinde an zu singen. Bestimmte Lieder werden immer wieder gewünscht und gesungen. Die Jugendlichen finden sich in diesen Liedern wieder - auch wenn das nicht konzertreif klingt. Dabei ist das Singen nur ein Aspekt unserer reichen Kirchenmusik.

Das Singen ist eine Bereicherung und ein Grundelement unseres Gottesdienstes. Was wären das für Gottesdienste, in denen nur geredet würde - wie auf einer Parteiversammlung oder bei einer Talkshow.

Singen ist wichtig und zeigt an, daß es im Glauben nicht nur um die Dinge geht, die durch den Verstand gehen, sondern daß vielleicht viel Wichtigeres an unserem Glauben auf einer Ebene zu erfahren ist, die nicht nur vom Verstand kontrolliert ist.

¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-18124518.html> (Spiegel 52/2000)

² <https://www.wiseguys.de/index-259.html> (Wise Guys: Sing mal wieder)

Und jetzt in der Zeit von Corona? Das bisher Gesagte hat schon einen gewissen Unterhaltungswert, denn Singen mit Mund-Nase-Maske ist jetzt wirklich keine Offenbarung. Zwar kommen die Aerosole damit schlechter oder gar nicht aus unsrem Mund. Aber die Töne kommen eben auch schlechter heraus und spätestens bei der zweiten Strophe beschlägt die Brille.

Aber: Es kommt immer mal wieder anders. So auch in dem Bericht aus dem 2. Buch Chronik. Da wird uns eine Szene während der Einweihung des Jerusalemer Tempels durch Salomo vor Augen geführt. Nur kurz zur Erinnerung: Im alten Israel noch während der gesamten Regierungszeit König Davids gab es keinen Tempel, nur das Bundeszelt oder auch Stiftshütte also ein mobiles Heiligtum für einen mobilen Gott. Wichtigster Inhalt war die Bundeslade mit den Gesetzestafeln. Dieses Heiligtum wird nun außer Dienst gestellt und die Bundeslade in den Tempel überführt, den Salomo nach sieben Jahren Bauzeit einweihen darf. Aber auch dieser Tempel soll nichts anderes sein als das, was die Stiftshütte auch war, nämlich der Ort, an dem Israel seinem Gott begegnet. Und so hört sich dieser Bericht an:

2 Da versammelte **Salomo** alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die **Lade des Bundes** des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

12 Und alle Leviten, die Sängler waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit **Zimbeln, Psaltern** und **Harfen** und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit **Trompeten** bliesen. 13 Und es war, als **wäre es einer**, der trompetete und sänge, als hörte man **eine Stimme loben und danken** dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig", **da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke**, als das Haus des HERRN, 14 so dass die Priester **nicht zum Dienst hinzutreten konnten** wegen der Wolke; denn die **Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes**.

In der alttestamentlichen Wissenschaft wird es gerade heiß diskutiert, was an den Berichten aus der Zeit von David und Salomo historisch und archäologisch nachprüfbar sind und was daran literarische Ausschmückungen einer späteren Zeit sind. Aber nehmen wir den Text einmal so, wie er in unserer Bibel steht, dann werden wir Zeugen einer eindrucklichen Inszenierung. Zur Einweihung des Tempels für den Moment, in dem Gott in Gestalt der Bundeslade und der Gesetzestafeln bezieht, wird wirklich alles aufgeboten, was das Königreich Salomos zu bieten hat. Fein gewandete Sänger, Musiker mit Zimbeln, Psaltern und Harfen. Manche dieser Instrumente hat man bei Ausgrabungen gefunden und so wissen wir: Antike Zimbeln sind Schlaginstrumente aus Bronze. Was Luther Psalter nennt, sind Winkelharfen aus Edelholz. Hinzu kommen Kastenleiern und metallene lange Blasinstrumente, aus denen sich später dann Trompeten entwickelt haben mögen. Eine Priester-Big-Band der Superklasse: Schlagzeuger, Bläser, Saitenspieler, heute wären das die Gitarristen. Das alles hat sozusagen Kirchentagsformat.

Wir wissen nicht, wie es genau geklungen hat. Aber schon die Zahl der Beteiligten sagt uns: Ein gewaltiges Klangereignis. Eine feierliche Prozession, dazu ein riesiges Opferfest und ein Klangergebnis der Sonderklasse. Und das alles in vollkommener Harmonie, so dass man meinte, nur einer mache Musik und nur einer würde singen. Der Traum eines jeden Chorleiters: Dass man nicht mehr die einzelnen Stimmen heraushört, sondern der ganze Chor wie eine einzige Stimme klingt.

Das alles verdichtet sich in einem Satz: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig". Das ist mehr als nur Gotteslob. Das ist die Mitte des Gottesbildes des Alten Testaments. Gott ist gütig. Seine Güte zeigt sich darin, dass er Leben ermöglicht, Schuld vergibt und für uns ewiges Leben bereit hält. Auch im Alten Testament ist Gott keine rächender und strafender Gott, sondern ein barmherziger, gnädiger Gott, der immer wieder neue Anfänge mit seinem Volk macht. Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist durch alle Zeiten, in allen Phasen der Geschichte spürbar. Die Psalmen besin-

gen die Barmherzigkeit Gottes: „Denn sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade. (Ps. 30,6). Im Psalm 136 antwortet die Gemeinde 26 mal: „Denn seine Güte währet ewiglich“ und Felix Mendelsohn-Bartholdy hat es unvergeßlich in seiner Motette zu Psalm 100 vertont. „Denn der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“ Die Botschaft von der Gnade Gottes schreibt sich schließlich weiter und erhält ihre Krönung im Leben und der Botschaft von Jesus Christus. Aber so weit sind wir noch nicht. Noch einmal einen Schwenk zurück in den Tempel Salomos.

Das Wort Gottes und seine geheimnisvolle Präsenz sind eins. **Da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke**, als das Haus des HERRN. Die Wolke, die für die Herrlichkeit und Gegenwart Gottes steht und zugleich für eine Verborgenheit. Die Wolke ein Zeichen des Mit-Seins Gottes auf dem Weg durch die Wüste. Als die Israeliten sich auf den Weg in eine neue Zukunft begaben, da war die Wolk ein Zeichen für die Gegenwart Gottes. Sie zeigte den Menschen an, dass Gott den Lebensweg der Menschen auch durch Hunger, Durst und Gefahren nicht nur begleitet sondern auch weist. Gott ist gegenwärtig. Das haben die Israeliten erfahren auf diesem kritischen Weg durch die Wüste. Das haben sie erfahren, als Moses die Gebote in einer Wolke von Gott entgegengenommen hat.

Und jetzt ist Gott präsent im Gottesdienst, erfüllt den Tempel, während die Menschen musizieren, singen mit Leib und Seele. Das ist eine wunderbare Wertschätzung der Musik. Sie begleitet die Gegenwart Gottes. Unser Gesang im Gottesdienst, der manchen in unserer Zeit schwerfällt oder jetzt gerade etwas verhindert ist, ist eigentlich das, was am stärksten an die Gegenwart Gottes in unseren Gottesdiensten erinnert, ja, sie erlebbar machen kann.

In der Musik schwingt immer auch etwas Unverfügbares, Großes, Heiliges, Berührendes mit, das sich nicht zwischen zwei Buchdeckel pressen läßt.

Als Gott mit seiner Herrlichkeit den Tempel, das Allerheiligste erfüllt, da können die Priester ihren Dienst nicht mehr tun – heißt es im Text. Gott durchbricht unsere Inszenierung mit seiner Gegenwart. Der mobile Gott, der mit seinem Volk unterwegs war durch Hunger, Durst und Feindgefahr, er läßt sich nicht domestizieren und in Mauern einsperren, weder durch den prächtigsten Tempel noch durch die tollste Inszenierung. Gott bringt uns immer wieder dahin, dass wir unsere Konzepte und Pläne bei Seite legen und ihm das Handeln überlassen oder vielmehr durch seine Gegenwart verändert werden. In der zweiten Fassung, in der uns die Tempelweihe durch Salomo berichtet wird, fragt Salomo in seinem Weihegebet vorsichtig: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe.“ (1.Kön. 8, 27).

Gott bindet sich letztlich nur an eines: an seine Menschen und an sein Wort. Dort dürfen wir ihn mit Sicherheit erwarten. Wir dürfen uns dabei mit allen Aspekten und Facetten unseres Menschseins an Gott wenden, ihn anrufen, bitten, loben und zu seiner Ehre singen – mit oder ohne Mundschutz.

Aber das Lob Gottes und die Gegenwart Gottes ist nicht an einem Tempel oder an unsere Inszenierung gebunden. Im Gegenteil. Die Bibel hält daran fest, dass Gott uns überall begegnen kann, hier im Gottesdienst und bei denen, die lieber zu Hause bleiben, beim Home-Office oder im Youtube-Video, beim Waldspaziergang oder bei einer Stunde im Sonnenschein, in der die Vogelstimmen für uns das Lob Gottes übernehmen.

„Kantate.“ Singt. - Wir haben Grund zum Singen, auch wenn viele von uns und um uns herum meinen, wir hätten nur Grund zum Jammern. Wir haben Grund zum Singen: Gott will bei uns wohnen. Er schenkt uns eine Stimme und sein Wort. Er ist unter uns mit seiner geheimnisvollen Präsenz. Amen.

Fürbittgebet

Wir danken dir, Gott, für die Musik, die uns froh macht, mit der wir versuchen, dich zu loben. Du weißt, dass uns ein frohes und dankbares Lied nicht immer leicht fällt. In unser Danken bricht oft die Klage, in unsere Freude die Sorge. Aber deine Treue ist alle Morgen neu, du bist bei uns auch in Tagen der Not und der Hoffnungslosigkeit. Darum preisen wir deine Barmherzigkeit und singen dein Lob.

Wir denken auch an die Menschen, denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben; die nicht singen, sondern seufzen; die nicht loben, sondern weinen.

Wir denken an die Mutlosen, die Einsamen, die Kranken, die Trauernden. Wir bitten dich, barmherziger Gott: Lass auch sie wieder einstimmen in das Lied des Glaubens und der Hoffnung.

Segne den Dienst der Organisten, der Kantoren und der Chöre. Lass ihr Singen und Musizieren mithelfen, dein Rufen zu hören, deine Liebe zu verstehen, deine Gnade zu verherrlichen und dein Evangelium zu verkündigen.

Verkürzter Gottesdienst Sonntag Kantate 10.5.2020 Kirche Graupa 9.00 Uhr

Orgelvorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
macht

Der Herr sei mit euch.

Begrüßung

Lied EG 326, 1-3 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut

Eingangsgebet

Lesung (Kol. 3,12-17)

Glaubensbekenntnis

Predigt (2.Chronik 5, 2-5.12-14)

Lied EG 333, 1-3 Danket dem Herrn

Fürbittgebet

Vater Unser

Abkündigungen

Lied SVH 65, 1-2 Mögen sich die Wege

Schlussliturgie

Orgelnachspiel

Orgel

G Amen.

G der Himmel und Erde ge-

hat.

G Und mit deinem Geist.

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Nitzsche

Lektor

Gemeinde

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Nitzsche + Lektor

Gemeinde

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Orgel / Gemeinde

Orgel